

Bruthabitate von Gnitzen

Die zur Eiablage bereiten Gnitzenweibchen finden in verschiedenen Biotopen sowohl innerhalb als auch außerhalb von Tierställen diverse potentielle Bruthabitate.



potenzielle Bruthabitate von Gnitzen

Um verlässliche Aussagen zur Eignung von Substraten für die Entwicklung von Gnitzen zu erhalten, werden diese mit Schlupffallen beprobt. Diese fangen frisch geschlüpfte, phototaktisch positiv reagierende Insekten in der Kopfdose.



Schlupffallen auf potenziellen Bruthabitaten

Machen Sie mit!

Ziel der Untersuchungen sind die Verbesserung der Datenlage zum Vorkommen und zur Verbreitung einheimischer Gnitzenarten und von ihnen übertragener pathogener Viren.

Dazu sind wir auf die Unterstützung von Landwirtinnen und Landwirten angewiesen!



Gnitzenanflug am Menschen

Möchten Sie etwas über das Gnitzenvorkommen in Ihrem Betrieb erfahren?

Melden Sie sich bei uns!
Gnitze@zalf.de

Forschungsprojekt CeratoVirPlus

Dr. Doreen Werner / Anja Voigt
Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.
Eberswalder Str. 84
15374 Müncheberg
www.zalf.de

Kleine Mücke - große Wirkung

Weltweit gibt es ca. 6.200, in Deutschland über 300 Gnitzenarten, von denen einige als Blutsauger und potenzielle Vektoren veterinärmedizinische Bedeutung erlangen.



Culicoides spec. bei Blutaufnahme

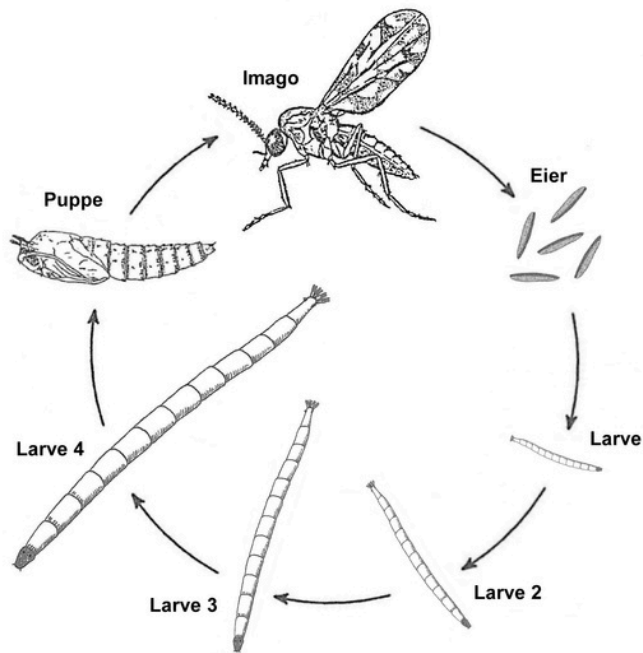
Das Blauzungen-Virus und das Schmallenberg-Virus werden in Deutschland von Gnitzen übertragen.

Forschungsprojekt CeratoVirPlus

Gnitzen (Ceratopogonidae)-übertragene Viren als wichtige Einflussfaktoren auf die Nutztierhaltung in Deutschland - Monitoring, Bionomie, Genetik und Infektion

Biologie der Gnitzen

Die Entwicklung der Gnitzen erfolgt über das Eistadium, vier Larvenstadien und ein Puppenstadium in aquatischen oder semi-aquatischen Habitaten mit einem hohen Anteil sich zersetzender organischer Substanz, wie z.B. Mist und Dung. Die Lebensdauer der Gnitzen beträgt wenige Wochen, jedoch können in Abhängigkeit von der Art eine oder mehrere Generationen pro Jahr ausgebildet werden.

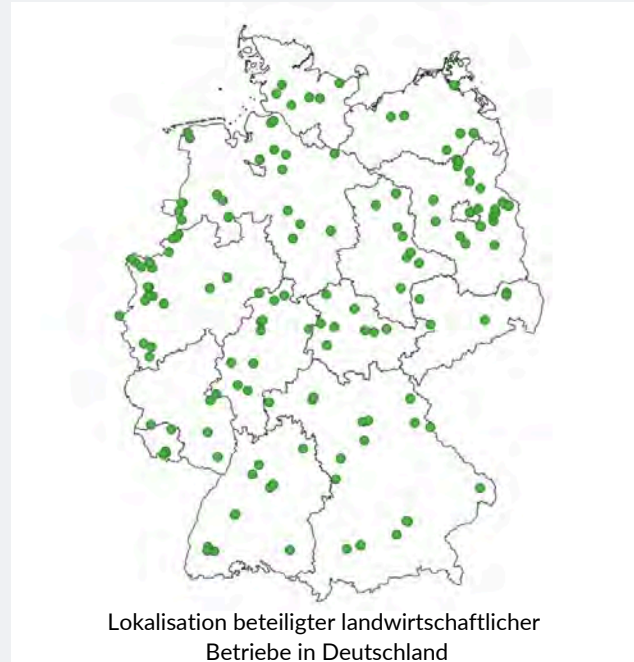


Entwicklungszyklus von Gnitzen

Aufgrund der Schwierigkeit der Artbestimmung und mangelnden wissenschaftlichen Studien ist das Wissen über Vorkommen, arttypische Entwicklungshabitate und Wirtsspezifität der Gnitzen limitiert.

Gnizen-Monitoring

Seit 2018 führt das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eine Erfassung zum räumlichen und zeitlichen Gnitzenvorkommen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland durch.



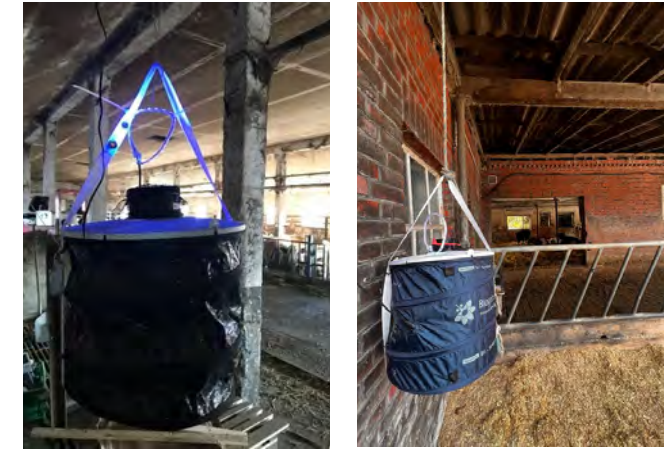
Lokalisation beteiligter landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland

Seit dem Jahr 2022 werden das ZALF und das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, im Rahmen des Forschungsprojektes CeratoVirPlus von BMEL/BLE gefördert (FKZ: 28N207601 und 28N207602).



Vorgehen im Gnizen-Monitoring

Mittels Ultraviolett-Licht-Fallensystemen, die selektiv Gnitzen anlocken, wird die Biodiversität dieser Blutsauger erfasst.



BG-Sentinel-UV-Licht-Falle



Probenbecher mit gefangenen Gnitzen

Nach der morphologisch-taxonomischen Bearbeitung der Gnitzenfänge am ZALF erfolgt das Screening auf Blauzungen- und Schmallenberg-Viren durch das FLI.



Prozedere der Bearbeitung